

## Freude herrscht!



Freude herrscht! Diese magischen zwei Worte stammen von alt Bundesrat Ogi. Doch was bringt Freude in Ihr Leben?

Bruno Kräuchi

Im Alterszentrum finden Sie einen Ort der Ruhe und Gelassenheit. Hier können Sie sich auf das Wesentliche konzentrieren und das Leben in liebevoller Betreuung und wunderschöner Umgebung geniessen. Jeder Tag bietet Ihnen die Chance, neue Freundschaften zu knüpfen und neue Hobbys zu entdecken.

Auf welches Wetter freuen Sie sich am meisten? Sind es die sommerlichen Tage, die eher kühl als heiss sind und Ihnen angenehme Spaziergänge ermöglichen? Oder zieht es Sie doch eher zum Winter, wenn die Landschaft in ein weisses Kleid gehüllt ist? Egal, für welchen Wassertyp Sie sich begeistern, im Alterszentrum finden Sie die passende Umgebung, um die Vorzüge jeder Jahreszeit zu geniessen.

Natürlich gehört auch gutes, ausgewogenes Essen mit Produkten aus der Region zum Angebot, um Ihre Sinne zu verwöhnen. Das Küchenteam bereitet mit viel Liebe und Sorgfalt die Mahlzeiten zu, damit jedes Essen zu einem Genuss wird. Grosser Wert wird auf eine abwechslungsreiche und gesunde Ernährung, die Ihnen Energie und Wohlbefinden schenkt, gelegt.

Freuen Sie sich auf eine Zeit voller Lebensfreude und Gemeinschaft, in der Sie die grossen, aber auch die kleinen Freuden des Alltags erleben können. Hier wird Freude spürbar und gelebt – immer!

*Bruno Kräuchi  
Präsident der  
Delegiertenversammlung*

## Wiedereröffnung Haus Dorf

Neun Monate lang dauerte die Teilsanierung von Haus Dorf. Die Fasadensanierung ist noch nicht ganz abgeschlossen, doch im Inneren ist das Haus nun wieder bereit. Viele Zimmer sind bereits bezogen und die Wohngruppen eröffnet. Wäh-

rend noch die letzten Feinschliffarbeiten erledigt werden, gewöhnen sich Bewohnerinnen und Bewohner nach der grossen Zügelaktion an ihr neues Zuhause und die neue Wohngruppe im wiedereröffneten Haus Dorf.



# Ausflug in das Naturmuseum Winterthur

Die Aktivierung organisierte für interessierte Bewohner und Bewohnerinnen einen Ausflug in das Naturmuseum Winterthur. Die fachkundige Führung durch die Ausstellung mit den verschiedenen Lebensräumen wie Wald, Stadt und Haus bot in der kleinen Gruppe genügend Raum für Bewegung und persönliche Fragen.



## Wie wichtig Wasser ist, weiss man erst, wenn man keines hat

Das stand auf einem Schild eingangs der sogenannten Teufelschlucht. Nicht zufällig wird sie so genannt. Die Felsen glühen rötlich in der Sonne, kein Gras kann hier wachsen, kein Lebewesen überleben.

Ich besuchte diese Schlucht während meiner Reise durch Chile. Bereits nach wenigen Schritten schlug mir die Hitze entgegen. Etwa so, wie wenn man die Backofentür öffnet. Brütend heisse Luft heizte jeden Stein auf. Innert Minuten begann der Durst. Eine Stunde lang konnte man in diese trockene Höhle hinein wandern und eine weitere zurück. Meine Wasserflasche war bald leer. Der Rückweg zog und dehnte sich, die Gluthitze lähmte die Glieder. In dieser Schlucht gab es keinen Tropfen Wasser.

Wieder zurück, sprang der Gegensatz ins Auge. Hier rauschte Wasser! Ein Fluss strömte munter, am Ufer wuchs und wucherte dichtes, sattes Grün. Inmitten der rotbraunen Felsen schlängelte sich dem Fluss entlang ein Band aus Büschen, Sträuchern und Bäumen. «Der ist wie ein Baum, gepflanzt

an Wasserbächen...» Dieses Psalmwort kam mir in den Sinn. Und es bekam einen neuen, frischen Sinn. Hier, wo nichts gedieh, nur entlang des Wasserlaufes, wurde es mir anschaulich wie nie zuvor. Gepflanzt an den Wasserbächen des Lebens.

Da kamen auch noch Schafe zum Trinken, und ein weiteres Psalmwort stand mir wie ein Bild vor Augen. Ich zitiere in der Dialekt-Übersetzung:

«Er füert mi as Wasser, woni cha trinke und woni cha usrue. Deet git er mir d Seel wieder zugg...» (Ps 23 in der Übersetzung von Josua Bösch).

Ich wünsche Ihnen im heissen Sommer Erquickung an Leib und Seele.

*Eva Rüschi  
reformierte Pfarrerin*



# Das grosse Zügeln

Insgesamt 83 unserer Bewohnerinnen und Bewohner zogen zwischen dem 19. und 27. Juni in ein neues Zimmer um: Vom ehemaligen Altersheim in ein Zimmer im Haus Dorf oder Haus Feld oder vom Haus Feld zurück in ein Zimmer im Haus Dorf.

Die grosse Zügelaktion wurde monatelang detailliert geplant und vorbereitet - es hat sich gelohnt: Die Umzüge selbst verliefen sehr ruhig und zügelig. Jeden Nachmittag durfte wieder eine neu zusammengesetzte Wohngruppe ihre «Eröffnung» mit einem Apéro feiern.

Unsere Bewohnerin Hedwig Kübler, die vom ehemaligen Altersheim in das Haus Feld umzog, hat ein Gedicht über die grosse Umzugsaktion geschrieben, das wir - herzlichen Dank, liebe Frau Kübler! - hier veröffentlichen dürfen.

Mir alli zäme chönd nüme hei,  
s'Geere isch jetzt öises nöi Dihei.  
Det gaht's öis guet, mir wänd nid chlage,  
mir mached s'Bescht us däne Tage.  
Warum au zügle, mues das si,  
das alles mit de Firma Peterli.

Die einte säged, isch doch kei Sach,  
nu ganz ruhig und ja kei Krach.  
S'nöi Dihei isch dänn ganz modern,  
echli me Platz, das hämer gärn.  
Nid z'vill schtudiere, mir händ na Ziit  
dä Tag zum Zügle isch ja na wiit.

So langsam machts der gliich Gedanke  
mir alli zäme, au di Chranke.  
Ich glaub, ich gseh das scho richtig,  
das alles isch für öis ganz wichtig.  
Gnueg Schachtle und äs Chläbband dezue,  
dänn simer zfriede und händ Rueh!

De Arthur seit, isch doch kei Sach,  
nu rächt i d'Hand näh, ich bi vom Fach.  
Er büügt und faltet, s'isch ä Pracht.  
Mir lueget zue, händ halt nu glacht!  
Abschied näh, das tuet so weh,  
villi vo öis werded mer nüme gsee.

Scho bim Zmorge und bi jedem Ässe –  
das Zügle chasch halt nid vergässe.  
Du bruchsch Hilf, s'isch sunneklar,  
än Schurz isch halt di grossi Gfahr!  
Hämmer's geschafft, dänn simmer glückli,  
vom Mineral git's äs grosses Schlückli.

Mit liebe Mänsche elter wärde,  
was git's na Schöners uf de Ärde.

*Hedwig Kübler-Dolder  
Bewohnerin Alterszentrum im Geeren*

	von → nach	von → nach	von → nach	von → nach
0223	13 BW FEG → D3	2 BW AH → D3		
0223	2 BW FEG → D1	4 BW F1 → D1	6 BW F2 → D1	2 BW AH → D1
0223	1 BW FEG → D2	4 BW F1 → D2	5 BW F2 → FEG	
0223	4 BW AH → D2	7 BW AH → FEG	1 BW AH → F1	
0223	3 BW AH → F1	8 BW AH → F2	1 BW F2 → FEG	
0223	1 BW AH → F2	11 BW AH → F3		
0223	10 BW → F3			

ft  
s  
:  
kengipfeli

jeweils um 15.00 Uhr, ca. 50 Personen  
Freitags würden 2 Apéros stattfinden (FEG 14.00 / F1 15.00)



# Bewohnerporträt Frau Schmid-Hotz

**Ich treffe Frau Schmid-Hotz für das Interview in ihrem Zimmer. Sie sitzt auf ihrem Sofa. Vor ihr eine Postkarte mit einem Bild ihrer Urenkel.**

*Wo sind Sie geboren? Wo haben Sie gewohnt?*

Ich bin in Winterthur-Veltheim geboren und aufgewachsen, zusammen mit einer älteren Schwester und meinen Eltern. Wir wohnten über der Bäckerei Hotz, der Bäckerei unserer Familie. Da wohnten wir meine ganze Kinder- und Jugendzeit.

*Da hat es bestimmt immer wunderbar gerochen?*

Oh ja. Und wie! Jeden Tag frisches Brot und süsses Gebäck.

Später zogen mein Mann und ich in ein Haus im äusseren Lind-Quartier in Winterthur. Zwischendurch mussten wir Job-bedingt umziehen. In eine Wohnung gegenüber des Schulhauses Neuwiesen beim Blumen Müller.

Da habe ich übrigens den ehemaligen Geschäftsführer vom Alterszentrum im Geeren zum ersten Mal gesehen: Urs Müller habe ich schon als kleinen Bub kennengelernt.

Als mein Mann den Job wieder gewechselt hat, konnten wir wieder in unser Haus im äusseren Lind ziehen.

*Was haben Sie beruflich gemacht?*

Schon als kleines Mädchen half ich in der Bäckerei meiner Familie mit. Ich durfte beim Verkaufen helfen oder beim Austragen der Brote zu den Kunden nach Hause. Vielfach waren welsche Arbeiter bei uns, die das Brot auch ausgetragen haben. Von ihnen konnte ich ein wenig Französisch lernen.

Ich liebte den Kundenkontakt und das Bedienen der Menschen. Mir gefiel das Arbeiten in der Bäckerei sehr. Ich kann mich noch gut an eine Kundin erinnern: Sie kaufte immer einen «Zwei-Pfünder». Jedes Mal, wenn ich das Brot aus dem Kasten nehmen wollte, sagte sie noch «Nein, bitte das nebendran.» Es war dasselbe Brot vom gleichen Teig und trotzdem machte sie jedes Mal den Wechsel in letzter Sekunde. Ach, manchmal bleiben mir solche Dinge in starker Erinnerung



und bei anderen muss ich so fest nachdenken...

Weil mir das Arbeiten in der Bäckerei so gut gefiel, wollte ich eigentlich eine Lehre im Verkauf machen. Leider durfte ich aber von meinen Eltern aus keine machen. Das ist etwas, das ich bis heute sehr schade finde und bereue.

Dafür durfte ich später einen Schreibmaschinen- und Buchhaltungskurs machen. Diese konnte ich dann nutzen, um bei meinem Mann im Schreiner-Geschäft die Buchhaltung und das ganze Büro zu machen. Die Werkstatt hatte mein Mann in einem Anbau an unserem Haus. Als dieser leider aus unbekanntem Gründen abbrannte, mussten wir uns einen anderen Beruf suchen. Wir übernahmen die Hauswartung im Schulhaus Neuwiesen. Darum zogen wir dann auch in die Nähe vom Schulhaus.

Nach ein paar Jahren bekam mein Mann ein Job-Angebot von der Sulzer, wo er noch bis zur Pension gearbeitet hat.

Da ich auch etwas machen wollte, arbeitete ich freiwillig noch ca. 10 Jahre im KSW als IDEM (Im Dienste eines Mitmenschen). Ich durfte da z.B. die Patienten in die Therapien begleiten oder die Besucher orientieren. Ab und zu gab es auch ein «Wunschkonzert», da ging ich von Zimmer zu Zimmer, um Liederwünsche zu sammeln. Diese wurden

dann zusammengestellt und für die Patienten abgespielt über Lautsprecher. Ich kann mich noch gut an die rosarote Berufskleidung erinnern, die wir damals hatten.

*Können Sie sich an etwas Besonderes aus Ihrer Kindheit erinnern?*

Da kommen mir direkt unsere Nachbarn in den Sinn, die neben der Bäckerei gewohnt haben. Es war ein kinderloses Ehepaar. Meine Eltern hatten wegen dem eigenen Geschäft und der vielen Arbeit nicht so viel Zeit, um mit meiner Schwester und mir etwas zu unternehmen. Daher kam jeweils unsere Nachbarin mit uns spazieren oder machte Ausflüge zum Walchenweiher. Marie Herter, oder Tante Marie, wie wir sie nannten. Sie war eine tolle Frau.

*Gab es ein Hobby oder eine Tätigkeit, die Sie besonders gern gemacht haben?*

Eine grosse Leidenschaft von mir war immer der Turnverein Veltheim. Ich war jahrelang in der Damenriege und auch für etwa 10 Jahre Präsidentin der Damenriege Veltheim. Durch den Turnverein lernte ich so viele wundervolle Menschen kennen. Es entstanden langjährige und gute Freundschaften, die bis heute anhalten. Eigentlich war es nicht nur ein Turnverein, mehr eine Turnerfamilie. Mit Betonung auf Familie.

*Dann waren Ihnen die Anlässe und Feste vom Turnverein sicher am liebsten?*

Oh ja, das war immer etwas Schönes! Die meisten Anlässe fanden im Restaurant Platte in Veltheim statt. Das war unser Vereinslokal.

Obwohl ich auch sagen muss, als Frauen durften wir damals gar nicht viel an Wettkämpfen machen. Nur beim Korbball konnten wir gegen andere Damenriegen antreten. Oder bei Turnfesten Gymnastik, die wir dann in gemischten Gruppen zeigen konnten. Das Kunstturnen und die Leichtathletik war damals nur für die Männer.

Aber an den Anlässen und Festen durften wir zum Glück immer dabei sein.

*Der Turnverein war also für Sie nicht nur ein Hobby. Sondern eine Familie und eine Möglichkeit, mit anderen Menschen in Kontakt zu sein.*

Ja, das war mir schon immer sehr wichtig und ist es auch heute noch. Ich genieße es, in Gesellschaft zu sein.

Ich habe sogar noch Kontakt zu einer Schulfreundin per Telefon. Seit bald 90 Jahren.

*Und Ihren Mann haben Sie bestimmt auch über den Turnverein kennengelernt?*

Ja, könnte man so sagen. Also eigentlich habe ich ihn schon vorher oft gesehen. Er ist jeden Tag an unserem Haus vorbeigefahren, weil er

in Veltheim die Lehre zum Schreiner gemacht hat. Schon da habe ich mir gedacht: Der gefällt mir! Und natürlich war er auch im Turnverein. Wir haben uns dann immer wieder gesehen an Anlässen im Restaurant Platte.

Die Tochter vom Wirt war damals auch mitbeteiligt daran, dass mein Mann und ich ein Paar geworden sind. Sie war bekannt dafür, dass sie die Leute gut verkuppeln kann. Als mein Mann, während dem Krieg in den Dienst musste, sagte sie ihm, er solle mir eine Karte schicken. Ich freute mich so sehr über die Karte! Es war ein Wunder, dass ich die nicht eingerahmt hatte.

Und dann an einem Wochenende, an dem er nach Hause durfte, ist es passiert. Es war nach einem Sommernachtsfest. Er begleitete mich zu meiner Haustür und da gab es den ersten Kuss.

Ein paar Jahre später, als ich 22 war, heirateten wir an einem Montag in der Kirche Veltheim.

*An einem Montag? Das ist speziell.*

Ja, meine Eltern mussten an den Wochenenden in der Bäckerei arbeiten und so ist die Hochzeit auf einen Montag gefallen. Es war ein sehr schöner Tag, obwohl es sogar leicht geregnet hatte. Zuerst war die Trauung in der Kirche und dann gingen wir alle zusammen mit dem Car ins Toggenburg. Bei der Trauung stand die ganze Jugi des Turnvereines Spalier. Am Abend ging es

wieder zurück ins Restaurant Platte, wo es das Abendessen gab und wir bis tief in die Nacht feierten.

Mit 24 Jahren wurde ich zum ersten Mal Mutter. Unser Sohn Peter kam zur Welt, 16 Jahre später dann unsere Tochter Karin. Sie kommen mich hier viel besuchen und unterstützen mich, wo es nur geht.

*Warum sind Sie im AZiG?*

Ich hatte eine gute Freundin, die hier zuhause war. Ich ging sie oft besuchen und dachte mir: Wenn ich in ein Alterszentrum muss, dann hier. Nachdem ich mich angemeldet hatte, kam ich auf eine Warteliste. Eines Tages kam der Anruf, dass sie jetzt ein Zimmer frei hätten. Also packte ich meine Sachen und zog ein. Es war ein schwieriger Schritt für mich. Aber ich bin froh, dass ich ihn gemacht habe und fühle mich sehr wohl hier.

*Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, was würden Sie sich wünschen?*

Frieden für alle Menschen auf dieser Welt.

*Ein sehr schöner Wunsch, in so einer Zeit wie jetzt.*

*Liebe Frau Schmid-Hotz, ich danke Ihnen von Herzen für die wundervollen Gespräche, die spannenden Geschichten und Ihr Vertrauen an mich!*

*Fabian Meier  
Aktivierungsfachmann HF in  
Ausbildung*

## Provisorischer Haupteingang während dem Umbau

Als letzte Bauetappe folgt nun die Sanierung von Haus Mitte, dem Foyer und dem Eingangsbereich. Während der Bauzeit ist der Haupteingang im Verbindungsgang. Auch Empfang und Kundenberatung sind dort untergebracht.



# Männerchor pensionierter Eisenbahner Winterthur

Ende Mai erfüllte der Männerchor pensionierter Eisenbahner den Festsaal mit Musik und die Zuschauerinnen und Zuschauer mit Freude.



## Action rund um und auf den Hochbeeten

Dass Pflanzen, Sträucher und Bäume einen wichtigen Beitrag für die Ökologie und den Klimaschutz leisten, ist wohl allen bekannt. Und auch, dass die meisten Menschen Freude haben an Pflanzen und Blumen.

Vor allem dann, wenn sie diese nicht selbst gießen und pflegen müssen. Um trotz der Bauten im Untergrund möglichst viel Grün rund um das AZiG pflanzen zu können, hat man sich im Bereich des Haupteingangs,

des hinteren Gartens und der Dachterrasse für Hochbeete entschieden. In der Praxis zeigt sich, dass die Hochbeete noch viel mehr leisten: Sie sorgen für Gesprächsstoff und beleben die Gerüchteküche...

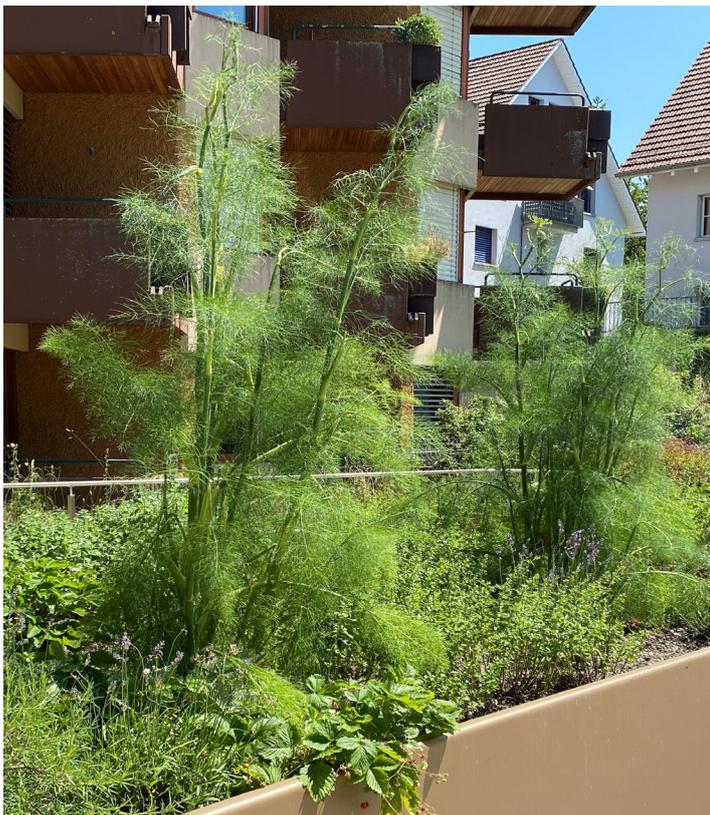


Für die Bepflanzung, Bewässerung und die Pflege der Hochbeete und der Parkbepflanzung sind natürlich nicht unsere Bewohnerinnen und Bewohner zuständig, sondern das ist Aufgabe der Umgebungspflege. Doch unsere Bewohnenden haben offensichtlich mehr Erfahrung im Erspähen von unerwünschtem Grün zwischen den Pflanzen. Und wenn es vom Rand aus nicht reicht, dann steigt unsere rüstige Bewohnerin auch mal selbst auf das Hochbeet, um das Unkraut auszupfen.



Im geschützten Garten zwischen Haus Mitte und Haus Feld wachsen in den Hochbeeten neben vielen verschiedenen Kräutern auch Walderdbeeren. Die Gerüchteküche brodelte, als es hiess, eine Mitarbeiterin würde die leckeren Beeren alle aufessen...

Doch Entwarnung: Die Mitarbeiterin hatte an einem heissen Tag die durstigen Pflanzen gegossen und sich dafür eine einzige kleine Beere gegönnt. Also keine Angst, die Walderdbeeren sind für alle da!



Auch die Redakteurin selbst wird ab und zu an den Hochbeeten mit einer Schere oder einem Strauss Grünzeug erwischt. Ich stibitze nämlich vom üppig wachsenden Fenchelkraut und füttere damit zuhause meine Raupen. Die sind so gefräßig, dass meine eigene Fenchelproduktion nicht ausreicht.

Weil die Vögel die grossen farbigen Raupen im Freien gerne fressen, bevor sie sich verpuppen können, sammle ich die Raupen jeweils ein und sie kommen in ein Terrarium. Wenn sie sich dann in wunderschöne Schwalbenschwanz-Schmetterlinge verwandelt haben, dürfen sie in die Freiheit fliegen, wo sie ihre Eier dann wieder auf dem Fenchelkraut ablegen können.



## Bewohnende

### Wir gratulieren im Juli

3. Juli	
<b>Verena Frei</b> , Seuzach	84 Jahre
6. Juli	
<b>Alfred Maria Heritsch</b> , Seuzach	91 Jahre
7. Juli	
<b>Annemarie Schneider</b> , Neftenbach	91 Jahre
<b>Elisabeth Hinnen-Burri</b> , Wiesendangen	84 Jahre
9. Juli	
<b>Luise Gertrud Bertschi</b> , Neftenbach	85 Jahre
14. Juli	
<b>Jolanda Bollhalder</b> , Rickenbach-Sulz	88 Jahre
<b>Ilse Flachsmann</b> , Neftenbach	91 Jahre
17. Juli	
<b>Peter Bebi</b> , Seuzach	82 Jahre
21. Juli	
<b>Anna Hüppi-Brändli</b> , Wiesendangen	99 Jahre
22. Juli	
<b>Salme Held</b> , Seuzach	90 Jahre
<b>Bruno Rhomberg</b> , Rickenbach-Sulz	81 Jahre
28. Juli	
<b>Anna Müller</b> , Seuzach	90 Jahre
<b>Frieda Eisenring-Steiner</b> , Seuzach	89 Jahre

### Wir gratulieren im August

1. August	
<b>Klara Traber</b> , Seuzach	95 Jahre
2. August	
<b>Anita Ellenberger</b> , Rickenbach	88 Jahre
<b>Hermine Zahn-Smodics</b> , Seuzach	86 Jahre
3. August	
<b>Philomena Molz</b> , Hettlingen	89 Jahre
<b>Urs Ziltener</b> , Hettlingen	72 Jahre

4. August	
<b>Jürg Hohl</b> , Aesch (Neftenbach)	69 Jahre
<b>Jakob Hartmann</b> , Attikon	90 Jahre
7. August	
<b>Gertrud Meier</b> , Seuzach	91 Jahre
<b>Beate Zehnder-Büchler</b> , Winterthur	72 Jahre
8. August	
<b>Anh Marty</b> , Seuzach	70 Jahre
16. August	
<b>Edith Geiger</b> , Basel	79 Jahre
18. August	
<b>Hedwig Kübler-Dolder</b> , Seuzach	89 Jahre
<b>Dora Julia Habegger-Ackermann</b> , Seuzach	86 Jahre
21. August	
<b>Ernst Seiler</b> , Pfungen	81 Jahre



27. August	
<b>Jakob Wernli</b> , Seuzach	93 Jahre

### Auf Wiedersehen

9. Juni	
<b>Denise Hess</b> , Seuzach, Austritt	

### Wir nehmen Abschied

10. Juni	
<b>Alfred Wespi</b> , Hettlingen, verstorben	
15. Juni	
<b>Gisela Bachmann-Bailer</b> , Ellikon an der Thur, verstorben	
16. Juni	
<b>Erika Brunner-Jöst</b> , Hettlingen, verstorben	
17. Juni	
<b>Fritz Nann</b> , Pfungen, verstorben	

## Mitarbeitende

### Herzlich willkommen

1. Juni	
<b>Elias Ghaith</b> , Mitarbeiter Transportdienst, Küche	
19. Juni	
<b>Cornelia Marugg</b> , Mitarbeiterin Room Service, WG F2/F3	
<b>Katja Bräsecke</b> , dipl. Pflegefachfrau HF, WG D3	
<b>Patrick Caduff</b> , Mitarbeiter Transportdienst, Küche	
1. Juli	
<b>Samuel Tekleab</b> , Pflegehelfer SRK, WG F1	
<b>Franziska Müller</b> , dipl. Pflegefachfrau HF und Berufsbildnerin, WG D1	
17. Juli	
<b>Peter Basler</b> , Fahrer Tagesbetreuung	

### Auf Wiedersehen

20. Juni	
<b>Susanna Karaagac</b> , Pflegefachfrau, ND/Pool	
30. Juni	
<b>Verena Blatter</b> , Mitarbeiterin Hotellerie Pflege, AH	
<b>Barbara Imhof</b> , dipl. Pflegefachfrau HF, WG D1	
<b>Judith Habenberger</b> , Buchhalterin, Finanzen	
<b>Miranda Ahmeti</b> , Ass. Gesundheit und Soziales, WG F1	

### Altersrücktritt

30. Juni	
<b>Urs Müller</b> , Geschäftsführer	
<b>Anna Losa</b> , Leiterin Personal (vorzeitiger Altersrücktritt)	



## Hart verdientes Mittagsschläfchen

Das Haus Dorf mit einem neuen Anstrich zu verschönern und farblich mehr an den Neubau anzugleichen, ist zweifellos eine anstrengende Arbeit. Kein Wunder, muss sich der Maler in der Mittagspause ein bisschen entspannen und bei einem Mittagsschläfchen erholen. Doch es stellt sich schon die Frage, ob der harte Aluminiumgerüstbelag wirklich bequemer ist, als sich im Park im Schatten eines Baumes auf die Wiese zu legen...?

